

Sven Staffeldt

## ***Von da- und dem her***

Äußerungsnachgestellte Konnektoren als Slotbesetzungen  
einer Phasem-Konstruktion

### **1 Einleitung**

Im Vordergrund dieses Beitrags stehen Verwendungsweisen von Konnektoren, deren Spezifika es möglicherweise angeraten erscheinen lassen, sie als Konstruktionen im Sinne der oder einer Konstruktionsgrammatik anzusehen (vgl. Ziem & Lasch 2013). Dafür wäre es notwendig, formseitig wiederkehrende Verfestigungen zu identifizieren, zu denen als ganze Bedeutungen ermittelbar sind. Man kann hier auch von Zeichenhaftigkeit syntagmatischer Einheiten reden, die sich nicht in der reinen Kombination lexikalischer Einheiten zu einer syntaktischen Einheit erschöpft, sondern eine quasi-lexikalische Perspektive auf Syntagmen zulässt. Derartige Syntagmen können hinsichtlich des Vorkommens lexikalischer Elemente verschieden stark spezifiziert sein. In dem vorliegenden Aufsatz geht es um das Vorkommen bestimmter Konnektoren am Ende einer Äußerungseinheit, wo sie ihre grundlegende Konnektor-Eigenschaft verlieren können, sprachliche Einheiten zu fügen. Als Kandidaten für diese Position kommen einerseits Subjunktionen wie *obwohl* (vgl. Günthner 1999) und *wobei* (vgl. Günthner 2000), andererseits aber auch Konjunktionaladverbien wie *also*, *deswegen* (König 2012), *deshalb* und komplexe Adverbiale wie *von daher* oder *von dem her* infrage (vgl. zu letzteren Bücker 2011, 2013 und Imo 2011, 2013). In dem Beitrag werden zunächst die letzten beiden betrachtet, die dazu gewonnenen Einsichten werden anschließend auf weitere Konnektoren ausgedehnt. Es werden Ergebnisse kleinerer Studien zu ihrem Vorkommen im geschriebenen und vor allem aber im gesprochenen Deutsch vorgestellt. Datengrundlage ist einerseits das DeReKo (besonders für *von dem her*), andererseits das FOLK-Korpus der DGD (besonders für *von daher* und dann auch für die anderen potenziellen Füller der Konstruktion). Die grundlegende Frage ist: Lassen sich aus der Untersuchung von Instanzen des Musters äußerungsnachgestellter Konnektoren, das vorläufig als [Äußerung + Konnektor]-Konstruktion erfasst wird, Bedeutungsaspekte herausarbeiten, die dieses Muster als Ganzes (und nicht nur kompositionally dessen Realisierungsbestandteile) betreffen? Um es vorwegzunehmen: Ja, solche Aspekte lassen sich postulieren. Diese Konstruktion verstärkt die Konnektorbedeutung und kann daher auch als Verstärkerkonstruktion bezeichnet werden. Es kann dann die These vertreten werden, dass wir es hier mit einer Konstruktion im konstruktionsgrammatischen Sinn zu tun haben.

onsgrammatischen Sinn, also mit einem Form-Bedeutungspaar zu tun haben. Oder anders perspektiviert: Mit einer Phrasem-Konstruktion (vgl. Dobrovolskij 2011), deren Slotbesetzungen linksseitig lexikalisch, syntaktisch oder morphosyntaktisch nicht spezifiziert, rechtsseitig aber durch alleinstehende und nicht mehr fügende Konnektoren bestimmt sind. Ziel des Beitrags ist die Beantwortung der Frage nach der Bedeutungshaftigkeit dieser Konstruktion durch korpusbasierte Untersuchungen von Form und Funktion der als Instanzen dieser Phrasem-Konstruktion zu verstehenden sprachlichen Einheiten. Ob man dann in theoretischer Hinsicht besser eine konstruktionsgrammatische Beschreibung als Konstruktion oder eine phraseologische als Phrasem-Konstruktion wählt, diese Frage steht nicht im Vordergrund dieses Aufsatzes. Ich gehe einstweilen davon aus, dass beide Perspektiven auf dasselbe Phänomen in diesem hier interessierenden Bereich letztlich auf gleichen Beobachtungen beruhen (formseitige Verfestigungen lexikalisch teilspezifizierter Syntagmen) und auch ein gemeinsames Beschreibungsziel haben: Nachzeichnen der Verfestigung und Ermittlung oder Postulat von Bedeutungsaspekten, die das verfestigte Syntagma insgesamt betreffen. Vom Ansatz her interessiert sich die Phraseologie dabei vielleicht mehr für Einheiten mit stärkerer lexikalischer Füllung, wohingegen die Konstruktionsgrammatik sich vielleicht – wenn sie nicht ohnehin alles als Konstruktion betrachtet – mehr für die lexikalisch weniger spezifizierten Einheiten interessiert.

## 2 *von dem her*: Verwendungsbreite

Das Syntagma *von dem her* taucht im Geschriebenen (DeReKo) in drei verschiedenen, von der *dem*-Kategorisierung abhängigen Verwendungen auf:

- 1) Rel: als Attribut mit dem Relativpronomen *dem* (gern zu: *Ort* oder (*Stand-, Ansatz-, Ausgangs-, Bezugs-*) *Punkt*, also Belege des Typs *der Punkt, von dem her...*),
- 2) Dem: als Lokaladverbial mit dem Demonstrativpronomen (oder Korrelat) *dem* (hauptsächlich mit Bezug auf folgende *was*-Relativsätze, also Belege des Typs *Von dem her, was...*) und
- 3) Adv: als komplexes/phrasales Kausaladverb mit einem nicht mehr voll kompositionally eigenständigen (aber vielleicht noch als Komplexanapher<sup>1</sup>) verstehbarem *dem* (also Belege des Typs [Satz/Sätze]. *Von dem her* [Verbletzt/V2-Satz].

---

<sup>1</sup> Vgl. zur Komplexanapher und weiteren Typen textueller Anaphern Schwarz-Friesel & Consten (2014: 110–127, insb. 123–126).

Die ersten beiden *von dem her*-Verwendungen (Rel, Dem) sind voll kompositionale in dem Sinne, dass es um eine *von*-Relation geht, die den Ursprungspunkt profitiert, wobei dieser Ursprungspunkt durch das Relativum *dem* anaphorisch oder durch das Demonstrativum *dem* kataphorisch aufgegriffen wird und *her* die von dem Ursprungspunkt ausgehende Richtung zu einem Betrachterpunkt erfasst. Die Dem-Verwendung (also die des Typs *von dem her, was...*) nähert sich dabei bedeutungsseitig insofern der Adv-Verwendung an, als damit weniger lokale, sondern eher kausale Relationen i.w.S. einhergehen.

Wie sind die drei Verwendungen über die verschiedenen Korpora im DeReKo (Schriftspracharchiv W) verteilt? Nach Abzug von nicht ganz wenigen (ca. 30) meta-thematisierenden Treffern (was das phasenweise größere, laiensprachkritische Interesse an dieser Einheit widerspiegelt) bleiben insgesamt 380 Treffer übrig. Die Verteilung ist wie folgt (s. Tabelle 1):

**Tabelle 1:** Verteilung der *von dem her*-Vorkommen im DeReKo (Archiv W) auf die drei Verwendungsweisen mit *dem* als Rel(ativum), Dem(onstrativum) oder Teil eines nicht-kompositionale phrasalen Adv(erbs)<sup>2</sup>.

	Rel	Dem	Adv	Gesamt
in Redewiedergaben	5	15	129	149
Zeitungen	58	22	136	216
Sachbücher	13	1	0	4
Wikipedia	6	2	0	8
Disk Wikipedia	7	5	117	129
Parl Protokolle	2	8	3	13
<b>Gesamt</b>	<b>86</b>	<b>38</b>	<b>256</b>	<b>380</b>

Interessant ist hier,

- dass sowohl in Sachbüchern als auch in (wie ein Blick auf die Belegdaten ergibt) älteren Zeitungen Rel und Dem dominieren, Adv aber zunehmend in Zeitungen vorkommt. Letzteres geschieht vor allem über die Verwendung innerhalb direkter oder indirekter Redewiedergaben (insg. über ein Drittel aller Belege; die erste Zeile ist separat zu lesen) und
- dass selbst in Wikipedia-Artikeln keine Adv-Verwendungen auszumachen, diese dagegen in den Diskussionsseiten von Wikipedia sehr häufig sind.

---

**2** Die Tabelle ist so zu lesen, dass die erste Zeile eine Art Zusatzzeile ist (es gibt ja kein Korpus Redewiedergabe). Insofern bezieht sich „gesamt“ mit 380 auf die fünf nachfolgenden Zeilen, die erste ist dazu quer zu sehen.

Diese beiden Punkte sprechen dafür, dass *(von dem her)*<sub>Adv</sub> sich aus dem medial Gesprochenen kommend auch im medial (dort aber noch nicht im konzeptionell) Geschriebenen seinen Platz erobert. Die Verwendung in den Wikipedia-Diskussionen kann man als einen Fall von konzeptioneller Mündlichkeit in medialer Schriftlichkeit ansehen, zumal hier kommunikative Beiträge ja auch häufig direkt adressiert werden: Man diskutiert miteinander. Was einen eventuellen Sprachwandel in Bezug auf *von dem her* im Geschriebenen angeht, so müsste man beobachten, ob sich über diese noch ans Gesprochene angelehnten Verwendungen hinaus in der Zukunft weitere und mehr schriftsprachliche Verwendungen ergeben als bislang. Für *von daher* als Adv darf dies jedenfalls klar bejaht werden. Hier gibt es ca. 45.000 Treffer im DeReKo (W-Archiv), unter denen nach stichprobenhafter Überprüfung sehr viele nicht konzeptionell mündliche anzutreffen sind (es wurden hier aber keine genauen Auszählungen und Auswertungen vorgenommen). Aber auch im Gesprochenen gibt es (in FOLK) mehr Belege für *von daher* als für *von dem her* (ca. 70 zu 10). Im Folgenden beschäftige ich mich mit der Verwendung von *von daher* im Gesprochenen. Alle gesprochensprachlichen Beispiele stammen aus der *Datenbank Gesprochenes Deutsch* DGD des IDS Mannheim (gewähltes Korpus: FOLK). Transkribiertes wird weitgehend so übernommen, wie DGD/FOLK es auswirkt. Auf Retranskriptionen (etwa genaues Untereinandersetzen der Überlappungsklammern) wurde verzichtet. Lediglich bei den Beispielen (1) bis (4) wurde das Transkript aus Gründen der Übersichtlichkeit der Ergebnisse der positionell topologischen Analyse vereinfacht (keine Notation von Pausen, Rückmeldesignalen usw.). Alle anderen Belege sind unverändert überführt worden. Die Prozentzahlen beziehen sich auf die Gesamtmenge (= 70) der in FOLK erzielten Treffer für *von daher*. Gesucht wurde nach *von* mit der kotextuellen Positionsbeschränkung direkt vor *daher*.

### 3 *(von daher)*<sub>Adv</sub> als Konnektor – Funktionsbestimmung und Topologie

Konnektoren sind Konnektoren, weil sie einen Konnex, eine Verknüpfung zwischen Einheiten (im Konnektorenhandbuch: Sätzen bzw. Propositionen) herstellen:

Ihre Bedeutung setzt im Normalfall mindestens die Bedeutungen zweier Sätze zueinander in eine spezifische Relation, welche eine spezifische Beziehung zwischen den von den Sätzen beschriebenen und bezeichneten Sachverhalten identifiziert und dadurch einen spezifischen Aspekt realisiert, der geäußerten Ausdrucksfolgen zukommt, die als Texte intendiert sind. (Pasch et al. 2003: 1)

Zu dieser funktionalsemantisch bestimmten Klasse sprachlicher Einheiten gehören wortartenbezogen Konjunktionen und Subjunktionen, aber auch Konjunktionaladverbien, Relativadverbien, Pronominaladverbien und relationale Partikeln. Auch die phraseologisch komplexe Einheit *von daher/von dem her* gehört zu den Konnektoren. Im ersten Band des „Handbuch deutscher Konnektoren“ (Pasch et al. 2013) taucht *von daher* (jedoch nicht *von dem her*) auf, beide aber nicht im zweiten (Breindl, Volodina & Hermann Waßner 2014; bzw. dort nicht im Wortregister, aber in Aufzählungen, vgl. Breindl, Volodina & Waßner 2014: 21). Mit Pasch et al. (2003: 40) kann man diesen Konnektor als einen in sein zweites Konnekt<sup>3</sup> integrierbaren Adverbkonnektor klassifizieren, der im Vorfeld (VF) stehen kann (vorfeldfähig ist), dort aber nur allein und nicht nach einem weiteren Satzglied stehen kann (nicht nacherstfähig ist). Über die weiteren Stellungsmöglichkeiten des Konnektors *von daher* informiert der erste Band folgendermaßen (vgl. Pasch et al. 2003: 509): Außer im VF kann der Konnektor auch im Mittelfeld (MF) oder im Nachfeld (NF) des Konneks stehen, in den er integriert ist, oder auch zwischen den beiden Konnektten (Null), weder aber in der sog. Vorerstposition (also innerhalb des VF vor einem dort stehenden Satzglied) noch in der sog. Nachsatzposition (also nach beiden Konnektten). Bis auf NF und Vorerst lassen sich nun alle Positionen im gesprochenen Deutsch nachweisen, auch die Nachsatzposition:

(1) Null (20%)

- |           |   |
|-----------|---|
| Konnekt 1 | es is ganz selten dass jemand da mal richtig en dialekt spricht       |
| Null      | so und hier in ort_a in der ecke ja sowieso eher weniger dialektreich |
| Konnekt 2 | <b>von daher</b>  |
|           | ich denk mal die sind in etwa off_n gleichen niveau wie ich           |

---

<sup>3</sup> Erstes und zweites Konnekt sindstellungsbezogen definierbar als: Konnekt I = Konnekt vor Konnektor bzw. vor dem nachfolgenden, über den Konnektor verknüpften Konnekt, Konnekt II = Konnekt nach Konnektor bzw. nach dem vorhergehenden, über den Konnektor verknüpften Konnekt. Davon unabhängig können diese Konnektte semantisch interpretiert werden. Bei *deshalb* und integriertem *von daher* etwa ist das erste Konnekt der Grund (bzw. das Antezedens) und das zweite die Folge (bzw. das Konsequens) wohingegen dies bei *denn* genau umgekehrt ist (Konnekt I = Folge, Konnekt II = Grund). Zu Schwierigkeiten führt die obige Einteilung in Konnekt I und II dann, wenn das zweite Konnekt in das erste eingebettet ist und dort z. B. im VF steht (etwa: Weil xy, ist z). Hier kann man dann besser ein internes von einem externen Konnekt unterscheiden, wobei intern = das Konnekt, in das der Konnektor integriert ist, und extern = das Konnekt ohne den Konnektor (vgl. dazu Pasch et al. 2003: 8–9 . und Breindl, Volodina & Waßner 2014: 23–28). In seltenen Fällen ist *von daher* jedoch auch in sein externes Konnekt integriert und fungiert dann (bedeutungsmäßig ähnlich wie *deswegen/deshalb*) als kataphorische Stütze (Korrelat) für einen (z. B. mit *weil* angeschlossenen) Nebensatz, z. B.: *bei ihm is es in der wahrnehmung von daher so weil die frau sich ja über nix anderes mit dem kind wahrscheinlich unnerhält*. Nicht alle Verwendungen sind aber integriert und um diese geht es in diesem Beitrag vorrangig.

(2) VF (49%)

Konnekt 1 aber ich kenn mich da aus

Konnekt 2 **von daher** lauf ich da gern hoch weil da fühl ich mich sicher

(3) MF (nur sehr selten: 3%)

Konnekt 1 wenn nachher die zeitdifferenzen [...] nicht erkennbar sind [...]

Konnekt 2 dann kann man **von daher** sagen also gut\_s lohnt sich nicht

(4) Nachsatz (26%)

Konnekt 1 weißt wir können das ma erscht auch so stehen lassen

Konnekt 2 weil jetzt im winter geht eh kaum jemand auf de balkon weißt

Nachsatz **also von daher**

## 4 (*von daher*)<sub>Adv</sub> in Null- und Nachsatzposition

Wenn man VF und MF als integrierte und Null und Nachsatz als nicht-integrierte Verwendungen gruppier, so zeigt sich eine 50-50-Verteilung: *von daher* kommt etwa je zur Hälfte nicht-/ integriert vor. Besonders bei der nicht-integrierten Verwendung in der Null-Position lässt sich dabei zugleich auch eine Ausweitung der Konnekte (zumindest von Konnekt I) erkennen. Der Konnektor *von daher* fungiert hier nicht mehr so sehr als *Satzverknüpfer* (i. S.v. verknüpft Satz 1 mit Satz 2) und ist damit so recht eigentlich auch kein Konnektor im Sinne des Konnektorenhandbuchs mehr (denn hier wäre die definitorische Festlegung M5 evtl. nicht erfüllt; vgl. Pasch et al. 2003: 1 und 4–6). *Von daher* dient eher als Verknüpfer größerer Äußerungseinheiten:

(5) *Gilgi*

- 0496 KW ähm (.) ja also es werden (.) alle (.) es s wi wird natürlich auch dieser alte typus noch mal mit dem gretchen wird kommt ja auch °h vor bei der (.) bei der verlobten von dem max
- 0497 (0.76)
- 0498 KW ((schmatzt)) also man sieht im prinzip alle typen schon so n bisschen vertreten aber natürlich s steht das °h girl sozu[sagen im mittelpunkt]
- 0499 HN [((schmatzt)) okay jetzt ham sie] (.) n wunderbares stichwort geliefert [nämlich] (.) typen °hh ähm (.) in der tat (.) man greift auf typen zurück figuren charaktere [spielen bei bei]den °h eine untergeordnete rolle °h (.) inwieweit ist das vereinbar mit der literarischen konzeption der

neuen sachlichkeit °h was ja och so n ganz schwammi[cher] (.) begriff  
is dass sie vielleicht jetz versuchen noch mal diesen begriff °h zu  
fassen °h und die verbindungen zu den autorinnen [her] (.) zustellen

- 0500 KW [h° ]  
 0501 KW ja  
 0502 KW [hm]  
 0503 KW [äh]  
 0504 KW [ja]  
 0505 KW (.) also das war [im prinzip eins] der °h ähm  
 0506 XM [((räuspert sich))]  
 0507 (0.38)  
 0508 KW ((schnalzt))  
 0509 (0.42)  
 0510 KW der anliegen sag ich mal der neuen sachlichkeit dass man nich mehr  
so die einzelschicksale darstellt sondern (.) gruppenschicksale typen  
also ty ((knarrt)) wirklich ähm °h einen  
 0511 (0.71)  
 0512 KW stellvertretenden ((knarrt)) menschen in dem sinne schafft ähm (.)  
der das schicksal von dieser zeit in der °h man ja auch  
 0513 (0.23)  
 0514 KW zunehmend einfach (.) nicht mehr individualisiert wird durch die  
medien und so weiter einfach °h darstellt (.) und (.) ähm  
 0515 (0.21)  
 0516 KW °h da darüber hab ich ei (.) auch ähm viel nachgedacht muss ich  
[ehrlich sagen] weil ähm °h ich halt schon finde (.) dass man (.) ähm  
bei manchen  
 0517 HN [hm\_hm]  
 0518 (0.28)  
 0519 KW bei doris oder bei (.) gilgi is so  
 0520 (0.27)  
 0521 KW die wern ja schon relativ klar auch so\_n bisschen gezeichnet man  
kann auch ja mit denen °h schon n bisschen (.) mitfühlen aber  
wenn man sich das schon überlegt dass zum beispiel auch nicht die  
vergangenheit und die (.) zukunft ähm im °h  
 0522 (0.22)  
 0523 KW ((schnalzt)) (.) dargestellt wird °h stimmt das schon (.) also dass (.)  
grade ähm °h bei  
 0524 (0.27)  
 0525 KW bei gilgi man kommt einfach rein in den roman °h lebt f(.) ein paar  
monate mit ihr mit un dann is man auch schon wieder weg

- 0526 (0.45)
- 0527 KW also von **daher** es werden wirklich (.) in dem sinne °h keine  
einzelnschi[cksale] dargestellt weil es is ja auch vielen so passie[rt]
- 0528 HN [hm\_hm]
- 0529 HN [°h ] okay jetzt müssen (.) uns bitte nur vor einem hüten dass sie  
sagen wir können da so\_n bisschen mitleiden [°h ja (.) so d (.) das  
hab] ich absolut überhört

Es ist hier schwer auszumachen, was genau alles zum Konnekt I von *von daher* (in 0527) gehört und i. Ü. auch, zwischen welchen Einheiten eine Grund-Folge-Beziehung etabliert werden soll. Möglicherweise ließe sich deshalb hier davon sprechen, dass *von daher* zu einer Diskurspartikel pragmatikalisiert wird.<sup>4</sup> Eine solche Pragmatikalisierung ließe sich konversationsanalytisch vielleicht an dem Vorhandensein eines strukturellen Kontextes festmachen (vgl. Fischer 2008: 139–140). Für das pragmatikalisierte *von daher* wäre der strukturelle Kontext allerdings nicht festgelegt auf das Ende eines Turns, sondern eher thematisch-strukturell auf das Ende eines im Turn oder in einer Folge von Turns verhandelten Themas, das mit *von daher* angezeigt und in verknappte Reformulierungen überführt wird. Übrig bliebe also eine resümierende Grundfunktion, die vielleicht auch durch *also* oder ähnliche Einheiten an dieser Stelle übernommen werden könnte. Halten wir dies als eine These über die nicht-integrierte Null-Verwendung fest:

- Mit desintegriertem *von daher* in der Nullposition kann ein davor liegender Äußerungsabschnitt (Konnekt I) in ein Resümee (Konnekt II) überführt werden.

Semantisch verblassst *von daher* in solchen Fällen zu einem fast schon reinen Bezugnahmekonnektor (und nähert sich damit kurioserweise wieder der kompositionale wörtlichen Bedeutung eines Lokaladverbs an: Markierung eines vorangehenden Äußerungsteils oder Abschnittes, in Bezug auf den jetzt etwas wichtig wird). Es geht nicht mehr vordergründig um die Etablierung einer Grund-Folge-Beziehung. Vielmehr wird Vorheriges ‚bloß‘ anaphorisch aufgegriffen, um es (zumindest vorläufig) resümierend abzuschließen. Diese Verblassung in der Null-Verwendung ist aber nicht total oder notwendig. Es kann – wie auch oben Beispiel (1) zeigt – noch durchaus eine Grund-Folge-Beziehung zu erkennen sein („mitschwingen“, wie Freywald (2018) sagen würde; s. u.). Diese aber – und darauf komme ich gleich mit der zweiten These noch einmal zu sprechen – unterliegt einem pragmatischen Shift, insofern sie nämlich nicht mehr propositional, sondern epistemisch oder sprechaktbezogen ist.

---

<sup>4</sup> Zu Pragmatikalisierungsprozessen vgl. Mroczynski (2012).

Hinsichtlich der laut Handbuch nicht möglichen Nachsatzposition lassen sich im Gesprochenen in FOLK über (4) hinaus weitere Gegenbeispiele finden:

(6) *chronologisch* (Prüfungsgespräch: CH Prüfer, FR Geprüfte)

- 0033 CH zwei  
 0034 (0.33)  
 0035 CH themen (.) äh (.) regionalintonation des dresdnerischen °hh und  
 0036 (0.25)  
 0037 CH spracherwerb  
 0038 (0.69)  
 0039 FR ja  
 0040 CH dann eins zwei (.) ham sie  
 0041 (0.27)  
 0042 CH vorliebe für\_n beginn  
 0043 (1.65)  
 0044 FR ach so °h äh die eins  
 0045 (0.23)  
 0046 CH ein[s]  
 0047 CH [okay]  
 0048 FR [es] is [chronologisch] **von daher**  
 0049 CH okay ja okay °hhh  
 0050 FR ja h°  
 0051 CH öh h° regionale intonation des dresdnerischen (.) sie ham

Hier steht *von daher* (in 0048) hinter dem Konnekt II *es ist chronologisch*, das *von daher* als Grund markiert. Es ist aber nicht das Konnekt II, in das *von daher* integrierbar wäre, denn *von daher ist es chronologisch* würde nicht einen Grund, sondern eine Folge markieren. Durch die Verwendung des Konnektors in der Nachsatzposition wird (unterstützt durch die Anapher *es*) vielmehr ein früherer Beitrag als Folge markiert. Infrage dafür kommt die Antwort auf die Frage von CH, ob FR eine Vorliebe für die Reihenfolge der jetzt abzuprüfenden Themen hätte. Die Pause in 0043 und auch *ach so* in 0044 zeigen an, dass FR 0040-0042 nicht sofort als Frage versteht (wohl auch wegen der untypisch stark fallenden Tonhöhenendbewegung des schweizerstandarddeutschen CH in 0042, die nicht transkribiert, aber im entsprechenden Tonausschnitt gut zu hören ist). Wir haben hier also die verglichen zu integriertem *von daher* gewissermaßen umgekehrte Abfolge: erst die Folge, dann der Grund und danach erst *von daher*. Dadurch bekommt diese Verwendung den Charakter des Nachträglichen. Man könnte dies als eine Art Richtigstellung, als Canceln einer nicht-ausgedrückten Bedeutung ansehen. Als Antwort auf die Frage nach der *Vorliebe fürm Beginn* kann *die eins* nämlich verstanden werden

als: ‚meine Vorliebe für den Beginn ist das Thema 1‘. Das wäre dann eine Explikatur bzw. Implizitur<sup>5</sup>, also die gerade auch syntaktisch und satzsemantisch klar verstehbare Vervollständigung bzw. Sättigung des Geäußerten. Und dies kann dann insgesamt als Implikatur angesehen werden: Auf die Entscheidungsfrage, ob sie eine *Vorliebe für den Beginn* hat, antwortet FR, als würde sie auf die Ergänzungsfrage antworten, welche Vorliebe sie hat. Da aber klar ist, dass eine direkte Antwort (etwa: *ja, habe ich*) nicht ausreichen würde (ähnlich wie bei dem auf das Wörtlich-Nehmen eines indirekten Sprechakts beruhenden mäßig lustigen Scherz A: Können Sie mir sagen, wie spät es ist? B: Ja, kann ich. – und geht weiter) kann von FR angenommen werden, dass sie die erste Maxime der Quantität befolgt, den Beitrag so informativ zu machen, wie für die gegebenen Gesprächszwecke nötig (oder sprechakttheoretisch reformuliert: dass sie nicht nur auf den an der Oberfläche erkennbaren sekundären, sondern auch auf den eigentlich oder auch gemeinten primären adäquat reagiert). Nun können solche Entscheidungen in Prüfungen aber auch unabsehbare Folgen haben. Etwa wenn *Vorliebe für den Beginn* als *Vorliebe für das Thema, mit dem man beginnen möchte* verstanden wird, und dies (diese Sinn-Erweiterung bzw. Anreicherung) ist die Implizitur bzw. Explikatur, die FR schließlich cancelt. Einer solchen Fehlinterpretation wirkt FR entgegen: Die Wahl *die eins* ist nicht unbedingt darauf zurückzuführen, dass FR dafür eine thematische Vorliebe für Thema *eins* hätte, sondern soll zunächst einmal neutral verstanden werden als ‚der Abfolge der Zahlenreihe 1, 2 usw. entsprechend‘. In der Nachsatzposition behält *von daher* hier also seine Konnektoreigenschaft, einen Grund mit einer Folge zu verknüpfen. Allerdings ist die Verwendung dieses Konektors pragmatisch stark angereichert und das Wesentliche dürfte nicht in der etablierten Grund-Folge-Beziehung liegen, sondern in der Zurückweisung etwaig mitzuverstehender Inhalte. Halten wir dies als zweite These fest:

- ➔ Bei nicht-integrierten Verwendungen verschiebt oder erweitert sich die kommunikative Leistung der Konnektorenverwendung vom Herstellen semantischer Beziehungen auf pragmatisch zu beschreibende Bedeutungsprozesse.

Insbesondere diese letzte These hat in verschiedener Gestalt besonderes Gewicht erhalten, etwa wenn von der epistemischen oder sprechaktbezogenen Verwendung von Subjunktionen mit Verbzweitstellung (V2) die Rede ist (vgl. hierzu Breindl, Voldolina & Waßner 2014: 186–204). Man kann bei der Fokussierung eher pragmatisch zu fassender Bedeutungen auch von einer funktionalen Desambiguierung sprechen:

---

<sup>5</sup> Vgl. zu den Konzepten Implikatur, Explikatur bzw. Implizitur Finkbeiner (2015: 21–34 und 78–82) oder auch Rolf (2013: 62–125 und 167–171) sowie Liedtke (2016: 69–82 und 111–146).

Zum Beispiel ist in revidierenden, korrektriven bzw. adversativen *obwohl*-, *wobei*- und *während*-VL-Sätzen [revidierend, korrigierend und adversativ sind hier die pragmatischen Bedeutungen von *obwohl*, *wobei* und *während*; d. Verf.] die Möglichkeit einer konzessiven (für *obwohl*), rein additiven (für *wobei*) oder temporalen Interpretation (für *während*) bzw. zumindest das Mitschwingen einer solchen [semantisch-propositionalen; d. Verf.] Lesart grundsätzlich immer auch gegeben. Verknüpfen diese Konjunktionen jedoch zwei Hauptsätze, ist für *obwohl* und *wobei* nur die Korrekturlesart, für *während* nur die adversative Lesart möglich. Jegliche Vagheit hinsichtlich anderer Bedeutungsanteile wird so ausgeschlossen. (Freywald 2018: 30)<sup>6</sup>

Eine solche Funktionsbestimmung bezieht sich zunächst einmal auf Einheiten in Turns nur einer Person, wo also die Konnekte und der Konnektor von ein und derselben Person geäußert werden. Hinzu kommen noch dialogische Verwendungen, in denen Konnekt I von einer ersten und der Konnektor plus Konnekt II von einer zweiten Person geäußert wird (vgl. für *obwohl* bspw. Günthner 1999: 421–422.). Aber auch hier zeigt sich bei der V2-Verwendung eine klar korrektive Funktion: Fremdreparatur<sup>7</sup>.

Nun unterscheidet sich *von daher* von den ‚eigentlich‘ subordinierenden Konjunktionen *obwohl* und *wobei* etc. allerdings darin, dass es sich als komplexes Adverb ja nicht auf die Verbstellung auswirkt. Während bei den Subjunktionen als formales Kriterium der Wechsel von VL zu V2 zu beobachten ist, ist bei der Verwendung von *von daher* in der Nullposition der Wechsel von integrierter, meist VF-Verwendung hin zu einer nicht-integrierten Verwendung zwischen den Konnektoren festzustellen. Und genau dies ist dann doch die Gemeinsamkeit zu *obwohl* und

---

<sup>6</sup> Günthner (1999: 429) modelliert für *obwohl* ein Spektrum vom Konzessivkonnektor zum Diskursmarker mit den folgenden dreistellungsgebundenen Vorkommen: konzessiv/VL, restriktiv/VL und V2, korrektiv/V2. Hier ergeben sich stellungsmäßig also Überschneidungen, was den Zwischenbereich der restriktiven Verwendung mit denen der konzessiven und der korrektriven anbetrifft. Freywald modelliert dagegen anders herum: Selbst in korrektriven VL-Sätzen ‚schwingt‘ konzessiv noch ‚mit‘, in V2-Sätzen mit *obwohl* liegt dagegen nur noch korrektiv vor. Gegen die Desambiguierungsthese würde es allerdings sprechen, wenn sich die Lesarten doch distinkt auf VL und V2 aufteilen (so etwa bei Moraldo 2013, wobei hier allerdings auch didaktische Reduktionen eine Rolle spielen könnten). Auch Günthner (2000: 253) formuliert: „Während also *obwohl*-Konstruktionen mit Verbendstellung zur Markierung konzessiver Relationen verwendet werden, dienen *obwohl*-Konstruktionen mit Verbzweitstellung dazu, die Gültigkeit der vorausgehenden Äußerung einzuschränken bzw. diese vollständig zu korrigieren.“ Ob man nun also einen Überschneidungsbereich annimmt oder nicht und ob man von einer Desambiguierung ausgeht oder nicht, klar ist: VL- und V2-Konstruktionen mit *obwohl* können funktional differenziert werden, wenn auch vielleicht nicht so klar distinkt, wie Freywald dies annimmt (also VL zwei Lesarten, V2 nur noch eine).

<sup>7</sup> Die Termini *Korrektur* und *Reparatur* verwende ich in diesem Aufsatz synonym und in einem weiten Sinn, auch wenn mir klar ist, dass Korrekturen ansonsten auch als ein spezieller Typ von Reparaturen aufgefasst werden (vgl. zum spezielleren Begriff der (Selbst-)Korrektur als Fehlerbehebung vs. Elaborierungen als Verbesserung (Präzisierung u.ä.) Pfeiffer 2015: 55–83).

*wobei* in V2-Konstruktionen: Sie sind hinsichtlich ihres zweiten Konnekts, in das sie eigentlich syntaktisch als Satzglied (*von daher*) oder die linke Satzklammer (LSK) besetzende Subjunktion integriert wären,<sup>8</sup> nicht integriert. Daher kann man vielleicht auch sagen: Nicht-integrierte Verwendungen von integrierbaren Konnektoren bekommen einen pragmatischen Dreh. Natürlich gibt es hier auch Zwischenstufen. Eine der auffälligeren ist die, bei der auf *von daher* eine Pause folgt oder der Konnektor von Pausen gerahmt wird, *wobei* es nach der Pause aber mit der LSK weitergeht, *von daher* also prosodisch vereinsamt, syntaktisch aber dann doch integriert ist und man als HörerIn (H) die syntaktische Konstruktion erneuern muss:

(7) *Fehlkurse*

- 0130 CS ja (.) leider gottes ham\_ma natürlich auch wieder einige fehlkurse  
aber die parallelklasse  
0131 (0.49)
- 0132 CS sin ja drei leute weniger und ham no\_mal drei fehlkurse mehr  
glaub ich  
0133 (0.56)
- 0134 CS oder zwei meh[r]  
0135 MH [glei]cht sich ja aus
- 0136 CS **von daher**  
0137 CS (0.38)
- 0138 CS ähm  
0139 (0.48)
- 0140 CS sieht\_s da bei uns sogar noch\_n bisschen besser aus aber es is trotzdem  
unbefriedigend °hhh hh° was halt schon interessant is jetz mal  
abgesehen vom udo (.) der is immer so e\_bissele abweich äh abweichend
- 0141 XM boah

---

**8** Ich verwende hier einen leicht anderen Begriff von syntaktischer Integriertheit als das Konnektorenhandbuch. Dort sind Konnektoren in ihr internes Konnekt integriert, wenn sie in einem *Feld* des Satzes stehen können, der ihr internes Konnekt darstellt. Subjunktionen sind dort also nicht-integriert, weil sie ja nicht in einem Feld stehen. Nun besetzen Subjunktionen aber LSK und diese Position ist ja eine ganz entscheidende Position für die innere syntaktische Organisation von Sätzen. LSK-Besetzungen müssen m. E. deshalb als integriert betrachtet werden. Für *obwohl* wäre dann ein Wechsel von LSK zum Vorvorfeld (oder einer etwaig anzunehmenden Koordinationsposition) anzunehmen. Damit tritt es dem Satz aber gegenüber und ist – im Unterschied zur Verwendung als LSK – nicht mehr in den Satz integriert. Ein Rest von Integriertheit bleibt aber auch hier noch bestehen. So können V2-Sätze mit *obwohl* beginnen und problemlos allein stehen (im Schriftlichen: Satzzeichen *Obwohl*-V2 Satzzeichen). Sätze mit *obwohl* zu beenden und das Ende auch deutlich prosodisch als solches zu markieren (etwa durch fallende Tonhöhenendbewegung), wäre dagegen sehr auffällig (und auch nicht erwartbar).

Auch hier haben wir es nicht mehr nur mit einer propositionalen Ursache-Folge-Verknüpfung zu tun (immerhin möglich wäre: Grund 0130-134 und Folge 0140 *sieht's da bei uns noch'n bisschen besser aus*). Bedeutungsseitig kann man hier (Konnekt II in 140) aber auch schwanken zwischen einer reinen Bezugnahme (des Typs Limitativangabe: *was das betrifft, so*) oder einer epistemischen oder sprechaktbezogenen Lesart (etwa: *aufgrund der eben genannten Fakten komme ich zu der Einschätzung, dass*). Die Frage ist nun: Wohin geht die Reise, wenn *von daher* ohne zweites Konnekt verwendet wird?

## 5 Leerlaufendes (*von daher*)<sub>Adv</sub> und *insofern*

Wenn *von daher* ohne zweites Konnekt auftaucht (sozusagen in der Null-Position oder als VF-Besetzung ins Leere läuft, weil kein V2 oder keine LSK mehr folgt), dann kann es sein, dass sich etwaig ausgesparte Äußerungsinhalte interpretativ problemlos rekonstruieren lassen:

### (8) *meine Mutter*

- 1155 JO ja ich mein so da hinten hinter\_m arbeitsamt is e bissle eher milieu  
also da (.) da ham die ja hunde und wohn da auch [zum teil und s]o  
also damals ham\_s °h is jetzt nich so streng wie in manchen anderen  
ecken
- 1156 PA [ah okay]
- 1157 (0.51)
- 1158 AL (echt)
- 1159 (0.24)
- 1160 JO ja ja
- 1161 (1.61)
- 1162 JO meine mutter is da öfters [(**von daher**)]
- 1163 AL [ja was heißt die] wohnen da teilweise
- 1164 (0.76)
- 1165 JO ((schmatzt)) oder sch scht wohnen dann halt in ihren hütten
- 1166 (0.76)
- 1167 AL echt
- 1168 (0.84)
- 1169 JO [oder ham oder sp °h] oder ham zum beispiel [eins so da ham se] ja ja  
klar °h ham dann en hund zum beispiel (weiß ich was der) die ganze  
zeit da (.) im garten is (.) was ja eigentlich au nich geht oder so wenn  
nach satzung

Hier könnte man in 1162 rekonstruieren: *von daher [weiß ich es recht gut, kann ich das so sagen]* o. ä.). Da die Stelle mit 1163 überlappt, kann zwar anhand des Transkripts nicht entschieden werden, ob ein voll vereinzeltes *von daher* geplant war. Aber beim Abspielen des Audiosegments ist für *von daher* festzustellen, dass es als eigene Intonationsphrase mit nur leicht fallender bis schwebender Tonhöhenbewegung realisiert ist: *von daher* ist also eine eigenständige Turnkonstruktionseinheit (TCU). In solchen Fällen kann man dann von einer Ellipse sprechen oder mit Imo (2011 und 2013) von einer Mikro-Aposiopese. Es ist klar, dass ein Inhalt ausgespart ist (das ist in Nachsatzposition anders: hier weiß man, dass beide Konnekte vorangegangen sind) und es ist auch einigermaßen klar, welches dieser Inhalt ist – er kann verstanden werden, als würde er geäußert worden sein.

Man kann sich übrigens im weiteren Interaktionsverlauf auch auf diesen ausgesparten Inhalt beziehen, ohne ihn explizieren zu müssen. Dies kann als eine weitere These festgehalten werden:

- Es wird durch ein als TCU vereinsamtes *von daher* ein Inhalt interaktional verfügbar gemacht und mit Bezugnahmen interaktional relevant gesetzt, der aber über keine materielle Manifestation verfügt, weil er nicht geäußert wurde, sondern durch das Vorhandensein des bloßen Konnektors lediglich verankert ist.

Im folgenden Fall geschieht diese Bezugnahme auf einen unhörbar verfügbar gemachten Inhalt übrigens mit einschränkend korrektivem *obwohl*:

#### (9) alte Eltern

- 0754 FK [do wär ick] immer die ollste (.) eine von den ollsten n n bi n [eltern]  
abend do (.)
- 0755 TU [(guck)]
- 0756 TU ja guck un bei mir nich u [ich\_äh] äh äh ich war 31 da is uwe geborn
- 0757 FK hm
- 0758 FK ja
- 0759 (0.2)
- 0760 TU es war jetzt letztens abschiedsfest hier von der klasse und so w[eiter]  
und äh °h äh es m hält sich die waage ((klatscht))
- 0761 FK ja
- 0762 (0.43)
- 0763 TU die sin alle so in meinem al[ter]
- 0764 FK [ja]
- 0765 FK [ja] (.) ja das is [+++ +++ (irgendwie) ne]
- 0766 TU [ne (.) gewesen also jetzt] die eltern (.) also **von daher**
- 0767 AJ [hmhm]

- 0768 AJ [ja]  
 0769 (0.88)  
 0770 TU obwohl ich muss sagen mit einunddreißig das war dann auch schon spät genuch (.) aber dann war\_s auch gut gewesen  
 0771 FK ja  
 0772 (0.31)  
 0773 FK da [bin ick dir] ok sehr  
 0774 TU ((räuspert sich))  
 0775 (0.25)  
 0776 TU aber das lag auch bloß daran weil rupert noch in stadt\_i war da ham wir gesacht bevor der hierher versetzt wird will ich kein zweites kind

Hier lässt sich in 0766 rekonstruieren: *also von daher [so alt bin ich im Vergleich dann doch nicht]*, was dann mit *obwohl*+V2 einschränkend korrigiert wird in 0770: Immerhin war TU doch schon so alt, dass es dann *auch gut gewesen* sei, was übrigens in 0776 von TU wieder relativiert wird (es lag damals nur am Arbeitsort von Rupert, dass sie kein zweites Kind bekommen haben).

Die unproblematische Verstehbarkeit eines gemeinten, durch *von daher* verankerten, aber nicht mehr geäußerten Inhalts muss aber nicht gegeben sein. Es kann auch so sein, dass sich ein solcher Inhalt gar nicht so einfach oder auch überhaupt nicht erschließen lässt, wobei dies interaktional bemerkenswerter Weise aber zu keinerlei Metaereignissen (etwa Verständnisrückfragen) führt: Die Leere wird hingenommen. Vielleicht ist sie keine?

#### (10) *erst jetzt*

- 0569 BP für (.) kopfbahnhof einundzwanzig  
 0570 (0.32)  
 0571 BP gibt es  
 0572 (0.29)  
 0573 BP ein betriebskonzept  
 0574 (0.7)  
 0575 BP des müssen wir betonen denn selbstverständlich is des nicht °hh  
 0576 TG ((unverständlich))  
 0577 (0.65)  
 0578 BP es is nich selbstverständlich (.) ((schmatzt)) °h weil es (.) für stuttgart einundzwanzig jedenfalls bis gestern abend noch kein betriebskonzept gab sie erinnern sich f[räu gönner] hat  
 0579 HG [tschuldigung können die] (.) können die folien weiter verteilt werden

- 0580 (0.56)
- 0581 HG des (.) äh wär (.) nicht schlecht
- 0582 TG da müssen se doch +++ +++
- 0583 BP ich kann auch warten (.)
- 0584 HG hallo
- 0585 ((unverständlich ca. 3.3s))
- 0586 BP °h sie erinnern sich frau gönner hat uns beim letzten mal gesagt was wir ham
- 0587 (0.44)
- 0588 BP was wir als (.) °h gegenseite bekommen haben ist nur ein zwischenstand seit gestern abend haben wir jetzt °h auch ein betriebskonzept °hh es scheint so dass des in den letzten zwei wochen fertiggestellt wurde (.) wir können es (.) erst (.) jetzt prüfen (.) **von daher** °h
- 0589 TG (doch)
- 0590 (0.27)
- 0591 BP ja natürlich (.) der unterschied is sie hatten sechzehn jahre vorbereitung un fünfhundert millionen un wir eben nur (.) ehrenamtlich tätige
- 0592 XM dach
- 0593 TG die zahl stimmt so nicht und im übrigen sie haben\_s uns geschtern abend s erschte mal zur verfügung gestellt wir dürfen\_s nicht prüfen und sollen uns heut de mit auseinandersetzen [insofern °h finde ich dass es auch ein] punkt [wert is]

Hier ist nicht ohne Weiteres klar, was eine durch *von daher* angedeutete Folge sein könnte. Es lässt sich deshalb auch nicht einfach von einer Ellipse (und aus demselben Grund auch nicht von einer Aposiopese) sprechen. Zu konstatieren ist jedenfalls, dass *von daher* einen längeren Turn von BP zwischenzeitlich beendet (im Ausschnitt beginnt dieser Turn bei 0569, dies ist aber nicht der Anfang des Gesamturns, der – institutionell durch die Redevergabe bei diesem Schlichtungsgespräch bedingt – weit vorher liegt). Daraufhin gibt es einen Einwand (TG in 0589, wobei allerdings auch nicht ganz klar ist, worauf sich *doch* bezieht), eine Erwiderung (BP in 0591, pointiert) und wiederum einen Einwand (TG in 0593). Beide gegnerisch zueinander stehenden Seiten werfen sich gegenseitig u. a. vor, dass Ihnen das jeweilige Betriebskonzept der Gegenseite nicht rechtzeitig vorgelegen habe. Das wird besonders deutlich in 0595 und 0598:

- 0594 HG [also des war jetzt ein zwischenruf jetzt mach ma]
- 0595 BP [war länger zw]ischenruf ich hab [gar kein problem fr]au gönner wenn sie sagen es is nich möglich des so schnell zu prüfen dass wir heute die einbringung machen un bei der sitzung wo die leistungsfähigkeit ihres betriebskonzeptes analysiert wird (. ) °h dann auch über unser betriebskonzept °h sprechen dagegen °h kann es keine einwände geben ich weise nur darauf hin (. ) °h es is nich selbstverständlich eines zu haben weil sie bis
- 0596 HG [herrgott sakrament]
- 0597 (0.27)
- 0598 BP vorgestern (.) noch keines hatten und weil wir ohne (.) V millionenschwere planungsbeträge arbeiten müssen wir haben trotzdem eines (.) °hh un des is uns nicht möglich weil wir (.) unglaublich viel gscheiter sin herr doktor geißler °h als die andere seite °h sondern der grund warum wir ein betriebskonzept vorweisen können ist der °h dass unsere infrastruktur so flexibel is (.) °h des was ihnen herr arnadi vorgestellt hat °h dass man mit relativ wenig planerischem aufwand ein sehr vernünftiges betriebskonzept erarbeiten (.) °h und präsentieren kann (.) °h
- 0599 (0.4)

Das Gespräch befindet sich an einem schwierigen Punkt: Man kann nicht über etwas diskutieren, das man noch nicht hinreichend zur Kenntnis genommen hat. Sollte dies bereits eine Inferenz aus der *von daher*-Verwendung in 0588 sein? Unklar. An dieser Stelle schlage ich vor, die üblichen Bahnen zu verlassen und darüber nachzudenken, ob nicht eine (vielleicht nah verwandte aber doch) ganz andere Funktion mit *von daher* einhergeht. Klar scheint zu sein, dass *von daher* interaktionsstrukturelle Relevanz besitzt und damit in Richtung Diskursmarker geht. Es ist ganz hervorragend geeignet, das inhaltliche Ende eines Turns oder eines Turnabschnitts anzuzeigen. Man macht klar, dass man jetzt einen wichtigen Punkt gemacht hat. Insofern würde nichts fehlen. Gleichwohl könnte ein nicht-manifester Inhalt im weiteren Verlauf manifest oder als nicht-manifester verfügbar sein, was hier aber nicht der Fall ist. Vielmehr drängt sich der Verdacht auf, dass hier ein Schlusspunkt gesetzt wird. Dies hätte dann Ähnlichkeiten zu der Verwendung von *insofern* in vergleichbaren Fällen (also syntaktisch desintegriert und ohne zweites Konnekt, das nicht einfach nur elliptisch ist). Hier kann von einer restriktiven oder limitativen Bedeutung, die in Grammatiken gern für *insofern* angenommen wird, nicht gesprochen werden. Ganz im Gegenteil: Ver-

waistes<sup>9</sup> *insofern* hat affirmativen Charakter, auch wenn oder gerade weil das Affirmierte nicht ausgesprochen wurde (vgl. dazu insg. Staffeldt 2018, insb. zu der Verwendung von *insofern* als Schlusspunkt). Man bedient sich der Technik des Es-nicht-mehr-sagen-Müssens, wodurch was immer man hätte gesagt haben können gestärkt wird. Für *von daher* drückt Bünker (2011: 28) – der die verwaiste Verwendung von *von daher* „topic tag“ nennt, also die Hauptfunktion in dem Hinweis auf ein Thema sieht – dies etwas vorsichtiger formulierend so aus:

In diesem Sinne kann das ‚Topic Tag‘- *von daher* sequenziell als ein Angebot eingestuft werden, das die interaktive Ratifikation des zurückliegenden Diskursabschnittes als in sich geschlossenes, argumentativ kohärentes thematisches Integral als *präferierte* Option in den Raum stellt [...].

M. a. W.: Solche *von daher*-Verwendungen sind, wie auch solche *insofern*-Verwendungen stark zustimmungsheischend. Dies haben sie mit dem rhetorischen Mittel der Aposiopese gemeinsam, sie unterscheiden sich von letzterem allerdings durch die Vagheit des Nicht-Gesagten.

## 6 Ähnliche Fälle (*obwohl* und *wobei*)

Was passiert bei leerlaufendem *obwohl*? Kann hier ein vergleichbarer Effekt beobachten werden? Zunächst einmal ist auffällig, dass in FOLK kaum Realisierungen zu finden sind, bei denen *obwohl* als Schlusspunkt gesetzt wird. Vielmehr sind hier Null-Verwendungen (s. Bsp. (12)) ebenso einschlägig, wie späte Anschlüsse (s. Bsp. (11)). Damit möchte ich Verwendungen von *obwohl* bezeichnen, bei denen das erste Konnekt weit zurückliegt oder sogar zu fehlen scheint:

### (11) Basel

- 0191 AM h<sup>o</sup> wie sieht denn die situation aus h<sup>o</sup>  
 0192 (4.67)  
 0193 AM blöd  
 0194 (7.07)  
 0195 KA hmhm  
 0196 AM ah **obwohl**

---

<sup>9</sup> Die Redeweise von einem „syntaktisch verwaisten Adverb“ findet sich bei Fahrlander (2013: 11), einer über OPAL veröffentlichten Seminararbeit im Rahmen eines Konnektorenseminars von Hardarik Blühdorn. Dort ist damit die prosodisch desintegrierte Verwendung eines Konnektors als scheinbarer Konjunktiv in Null-Position gemeint.

- 0197 (1.21)
- 0198 AM h° ich glaub ich krall mir doch grad mal basel
- 0199 (0.67)
- 0200 JA ((kichert))
- 0201 PA da bin ich

In diesem Ausschnitt aus einer Spielinteraktion Erwachsener sucht AM offenbar nach einer guten Möglichkeit für den nächsten Spielzug (empraktisch formuliert in 0191), bewertet die Situation als *blöd* (0193) und findet schließlich aber doch eine Möglichkeit, was sie über korrektives *obwohl* anzeigt: *obwohl, ich glaub ich krall mir doch grad mal Basel*. Die Korrektur besteht darin, dass nicht alles (die Situation insgesamt) *blöd* ist. Dieses *blöd* liegt aber bereits über sieben Sekunden zurück. Dadurch ist es als Konnekt I zwar nicht aufgehoben, aber man könnte mit Langacker sagen, dass hier (nur) die Korrektur profiliert ist.

(12) *Ukulele*

- 0571 JL °h (.) ((schmatzt)) °h der technikgott hatte
- 0572 (0.25)
- 0573 JL erbarmen und äh bei uns funktioniert wieder alles °h ein traum °h da  
kann ich ja jetzt auch ähm °h was vortragen was ich extra vobereitet  
hab °h mit meiner ukulele h° (.)°h
- 0574 ((im Hintergrund ist ganz leise die Ukulele zu hören))
- 0575 JL äh ja hört sich doch gut an
- 0576 FB [su]per (.) ein[wandfrei]
- 0577 JL [obwohl]
- 0578 JL [ohne ukulele] hört sich\_s doch besser an
- 0579 (0.42)
- 0580 JL ich tu se wieder weg

In diesen Fällen bleibt es bedeutungsseitig bei dem durch den pragmatischen Shift entstandenen Effekt, hier: Wechsel von konzessiv zu korrektiv, der mit dem Wechsel von VL zu V2 einhergeht. Jetzt wäre die Frage, was passiert, wenn *obwohl* verwaist. Bei *von daher* hatten wir gesehen, dass es sich affirmativ und damit konsensheischend auswirkt. Man könnte dies auch so modellieren: Geht es bei der Verwendung von *von daher* in Nullposition darum, das Konnekt II nicht (oder nicht nur) als propositionale Folge des Konnekts I herauszustellen, sondern es (das Konnekt II) als fraglos gegeben anzunehmen, und geht es bei der Verwendung von *insofern* in der Null-Position darum, nicht propositional konzessiv zu verknüpfen, sondern interaktional korrektiv einzuschreiten, so verstärken sich diese Verwendungen, wenn diese Konnektoren verwiesen. Beide zielen auf die

Verstärkung ihrer pragmatisch geshifteten Bedeutung: Das nicht genannte (und auch nicht notwendig rekonstruierbare) Konnekt II enthält etwas, das interaktional hoch relevant ist und dessen Richtigkeit im Grunde außer Frage steht. Bei *obwohl* nun scheint dies ähnlich zu sein. Auch hier liegt eine Verstärkung der geshifteten Bedeutung vor:

(12) *sieben null*

- 0174 CH ha ja klar (.) der kann schon was werden  
 0175 (0.74)  
 0176 PL nee  
 0177 (0.7)  
 0178 CH hm  
 0179 (1.86)  
 0180 SK sieben null kriegscht du  
 0181 (1.38)  
 0182 DK vermutlich  
 0183 (0.67)  
 0184 SK sieben null zum er[sten zum]  
 0185 PL [halt **ob**wohl]  
 0186 (0.87)  
 0187 CH ((lacht))  
 0188 JZ geht\_s um den cacau immer noch  
 0189 PL ((hustet))  
 0190 SK (.) ja (.) zum ersten zum zweit[en]  
 0191 PL [ja]ja  
 0192 (0.28)  
 0193 PL kannst haben  
 0194 CH ((lacht)) °h voll (sinnlose) geblättert  
 0195 SK sieben null  
 0196 MT ((lacht))

In diesem Ausschnitt aus einer Spielinteraktion Erwachsener (die ein ähnliches Spiel wie „Fußballmanager“ spielen, bei dem einzelne Spieler Punkte bekommen) wird darüber verhandelt, wieviel jemand für Cacao bekommt. Während des erkennbar als Versteigerung begonnenen performativen Akts der Punktevergabe (in 0184) wird dieser Vollzug mittels *halt obwohl* (0185) gestoppt. Man könnte sagen: Stoppen wird durch *halt* signalisiert, Korrigieren wird mit *obwohl* angezeigt (auch wenn PL nur kurzfristigen Erfolg hat). Gerade aber, weil keine inhaltliche Ausgestaltung der Korrektur vorgenommen wird, kann sich PL hier auch nicht durchsetzen. PL verzichtet mit *jaja*, was überlappend mit der erneut ein-

setzenden Versteigerungsformulierung geäußert wird, und *kannst haben* explizit auf die Korrektur. Durch den Verzicht auf die Korrektur wird klar, dass eine Verstärkung der Korrektur nicht die Funktion dieser *obwohl*-Verwendung sein kann. Vielmehr scheint es im ersten Zugriff zu einer Abschwächung zu kommen: Die Gewissheit darüber, dass korrigiert werden muss, wird abgeschwächt zu einem Zweifel daran, ob die in Rede stehenden Sachverhalte tatsächlich so sind. Wenn man nun aber *obwohl*-Verwendungen in Null-Position anschaut (wie etwa oben (12) *Ukulele*), dann lässt sich auch dort der Zweifel (als Selbstzweifel an der Richtigkeit von etwas selbst oder von etwas von jemand anderem Gesagten) interpretativ annehmen. *Obwohl* würde in dieser Interpretation das Vorliegen von Zweifeln anzeigen und wenn Konnekt II folgt, ist dies dann die Korrektur. *Obwohl* ist als Zweifelsmarker dann die Vorbereitung einer selbstinitiierten Selbst- oder Fremdkorrektur. Und dieser Zweifel wird verstärkt oder hervorgehoben, wenn kein Konnekt II mehr realisiert wird. Das verwaiste Vorkommen von *obwohl* kann demnach als Anzeiger dafür angesehen werden, dass gezweifelt wird, auch wenn dieser Zweifel nicht (oder noch nicht) zu einer Korrektur führt.

Hier noch ein Beispiel für eine Fremdkorrektur:

(13) *rungeflunkert*

- 0067 NO is ja alleene schon t  
 0068 (0.46)  
 0069 NO wat ick wat ick schon zu dir jesacht hab mit (dem) autos wenn du det  
 allet einsparst  
 0070 (0.95)  
 0071 EL hm\_hm  
 0072 (0.24)  
 0073 NO mit versicherung  
 0074 EL ((atmet ein, 1.26 Sek.))  
 0075 NO für et auto s[elber]  
 0076 EL [ja]  
 0077 (1.09)  
 0078 EL **obwohl** det is ja jetze ooch  
 0079 (0.5)  
 0080 NO jetz is [ooch aber] et aber et geht noch günstjer wenn du auf deinem  
 eigenen hof  
 0081 EL [mit der]  
 0082 EL ja  
 0083 (1.05)  
 0084 NO du hattest ja (.) is es so anjmeldet ne

- 0085 EL hm\_hm  
 0086 (1.04)  
 0087 NO ((zieht die Nase hoch))  
 0088 (0.79)  
 0089 EL is ja\_n garagenwagen  
 0090 NO hm\_hm  
 0091 (1.29)  
 0092 NO haste\_n bisschen rumjeflunkert ne  
 0093 (0.65)  
 0094 EL hm\_hm ((Lachansatz))

In diesem Ausschnitt aus einem Paargespräch geht es um die besten Möglichkeiten, die (Versicherungs-)Kosten günstig zu gestalten, wozu wohl auch gehört, gar kein Auto zu haben. Im konkreten Fall steht zur Debatte: Auto oder Gartenlaube. NO markiert seine Standpunktäußerung als Wiederaufgreifen früherer Redebeiträge (0069). Kern des Arguments scheint zu sein, dass so (auch wenn man an dieser Stelle nicht weiß, was genau der Vorschlag oder die Erwägung gewesen sein mag) gut Geld gespart werden kann. Das zieht EL in Zweifel. Mit *obwohl* (in 078) meldet sie Zweifel an, mit *det is ja jetze ooch* (direkt danach in 078) vollzieht sie die Korrektur – was intonatorisch nicht als Ellipse oder Abbruch, sondern mit fallender Tonhöhenendbewegung zumindest als Intonationsphrase, inhaltlich aber auch als vollständig markiert wird. NO übernimmt Äußerungsteile und signalisiert so seine Zustimmung, die aber sogleich mit einer *aber*-Fortsetzung wieder angegriffen wird. Zunächst mit einem Vergleich, dann zusätzlich noch aus der Perspektive, dass hier aber irgendetwas (die Anmeldung des Autos) nicht ganz rechtens ist (LO in 0092). Das ist eine Form der Loch-im-Topf-Strategie: der ausgeleihene Topf hat kein Loch und das war ja auch schon vorher drin.

Kurzum: Hat *obwohl* in Null-Position bereits die Markierung von Zweifel an der Richtigkeit irgendeines Äußerungsteils, so verstärkt die verwaiste Verwendung diesen Zweifel. Aber da ja keine Reparaturdurchführung vollzogen wird, bleibt es dabei. Ähnliches lässt sich auch für verwaistes *wobei* festzustellen. Es folgen drei Beispiele mit *wobei* in der Null-Position und einer selbstinitiierten Selbstreparatur (14), mit einer fremdinitiierten Fremdreparatur (15) und mit ausbleibender Reparatur, also mit verwaistem *wobei* (16)

(14) *marga/morga*

- 0368 VAD2 äh das ist immer so (.) es sind nur so kleine unterschiede also dass  
 ich morga °hh  
 0369 MF hm[\_hm]  
 0370 VAD2 [salge und sie sagt marga

- 0371 MF hm\_hm  
 0372 (0.57)  
 0373 VAD2 halt (.) immer so diese kleinen  
 0374 (0.65)  
 0375 VAD2 unterschiede **wobei**  
 0376 (0.58)  
 0377 VAD2 marga ist eher  
 0378 (0.44)  
 0379 VAD2 weiter im norden und morga kommt eher weiter im süden  
 0380 (0.21)  
 0381 VAD2 [wobei norden und süden] bei uns im lande ja °hh kleine distanzen  
 sind  
 0382 MF [hm\_hm ((schmatzt)) °hh]

(15) *net so realistisch*

- 0539 SZ des wird sicher so sein dass ma mit ihr immer mal wieder so was  
 ekschtra ä wurscht macht dann oder un oder oder mit hannah und  
 ihr weil des die zwei jüngschten sind  
 0540 HM hm\_hm  
 0541 (0.34)  
 0542 SZ und ähm  
 0543 (0.56)  
 0544 SZ des find ich irgendwie net so  
 (2.05)  
 0546 SZ realistisch  
 0547 (0.31)  
 0548 SZ umzusetzen  
 0549 (2.24)  
 0550 HM °h aja [**wobei**]  
 0551 SZ [ei ja ich find]\_s  
 0552 (2.84)  
 0553 HM mache mer jo bei denne annere zum teil auch also ich mein

(16) *max frisch*

- 0062 LG ähm  
 0063 (0.58)  
 0064 LG ((schluckt)) mir isses eigentlich egal also ich hab mich  
 0065 (1.6)  
 0066 LG glaub ich am meisten würd ich sagen mit max fris °h [öh beschäf]tigt  
 (.)

- 0067 HN [eh okay]
- 0068 HN gut dann
- 0069 LG **w[obei]**
- 0070 HN [steigen] wir mit max frisch ein wenn sie einverstanden sind
- 0071 LG ja
- 0072 HN °hh max frisch ((räuspert sich)) äh versuchen sie zunächst erst mal diesen autor ((schnieft)) im kontext der deutschsprachigen literatur (0.31)
- 0073 HN in der zweiten hälften (0.35)
- 0074 HN des zwanzigsten jahrhunderts zu verorten °hh was ihnen einfällt auch so an verbindungslien

Im letzten Fall (Prüfungsgespräch) ist es wieder – wie schon oben bei (6) – von großer Wichtigkeit, keine vorschnelle Festlegung zu treffen. *Wobei* ist ganz hervorragend geeignet, um diesen Zweifel zu signalisieren. Hier kommt die zu prüfende Studentin wegen eines überlappend vollzogenen Sprecherwechsels nicht mehr dazu, eine eventuelle Korrektur in Bezug auf 0064/66 anzuschließen. Der Zweifel bleibt – er bleibt aber auch folgenlos, weil die Prüfende bereits mit der Prüfungsfrage begonnen hat – es ist nun zu spät, auch mit markiertem Zweifel.

## 7 Kurze Zusammenfassung und Schlussbemerkung

Ich denke, wir haben nun Grund zur Annahme einer Konstruktion. Diese besteht aus zwei Teilen, einer Bezugsäußerung (bzw. einem Konnekt I) und der Realisierung eines Konnektors, dem aber kein Konnekt II mehr folgt. Funktional kann dies als eine Verstärkerkonstruktion angesehen werden. Die Vereinsamung des Konnektors zu einer Halbwaise bringt eine Stärkung desjenigen Aspekts der Grundbedeutung des Konnektors mit sich, der auch für den pragmatischen Shift verantwortlich gemacht werden kann, nicht aber unbedingt auch semantisch zur Grundbedeutung des Konnektors zu rechnen ist. In den Fällen von *obwohl* und *wobei* ist dies der Ausdruck des Zweifels, bei *von daher* und *insofern* ist es demgegenüber der Ausdruck von Unfraglichkeit: so ist es. Prosodisch werden zumindest diese Halbwaisenkonnektoren mit schwebender oder (leicht bis) steigender Tonhöhenendbewegung realisiert. Bei hier nicht untersuchtem *deswegen* oder auch *deshalb* kann sich prosodisch übrigens die Nachsatzverwendung von der verwaisten Verwendung formal unterscheiden lassen: Fallende Intona-

tion würde eher mit Nachsatz in Verbindung zu bringen sein, schwebende oder steigende eher mit Leerlauf (vgl. zu prosodisch und topologisch beschreibbaren verschiedenen Verwendungen von *deswegen*: König 2012). Vielleicht sei noch eine kleine private Beobachtung im Kinderumfeld (6–8 Jahre) gestattet. Hin und wieder wird dort als Antwort auf Fragen, warum man dies oder jenes gemacht hätte, einfach mit verwaistem *weil* (fallende Intonation) geantwortet. Auch hier könnte man eine Verstärkung sehen. Die Antwort signalisiert: meine Handlung ist begründet oder begründbar, ich brauche dir etwaige Gründe nicht zu nennen und vielleicht habe ich sogar keinen Grund. Es gilt dennoch: *weil* – es ist so, wie es ist. Damit würde auch verwaistes *weil* hier zu der Verstärkung des Unfraglichen gehören.

Eine solche Konstruktion anzunehmen, ist ein dritter Weg im Rahmen der Erfassung von Sprachgebrauchserscheinungen. Imo (2011: 280–287, 2013: 311–314) kommt von der Rhetorik zu verwaisten von *daher*-Verwendungen und betrachtet sie als bedeutsamen Abbruch mit gut rekonstruierbaren elliptischen Inhalten, als eine Mikro-Aposiopese. Allerdings haben wir gesehen, dass es bei weitem nicht immer so ist, dass elliptische Inhalte unproblematisch rekonstruierbar sind. Bücker (2011, 2014) stellt verwaiste von *daher*-Verwendungen als topic tag-Verwendungen an das Ende einer Reihe mit vier weiteren von XP *her*-Realisierungen (lokaladverbiale, temporaladverbiale, metakommentierende, anaphorisch-kausale). Dies hat den Vorteil, dass man auf diese Weise Verfestigungen mit Slotbesetzungen der XP korrelieren kann. Insofern ist dies eine wichtige Arbeit zu einer anzunehmenden Phrasem-Konstruktion [von XP *her*]. Allerdings ist nicht ohne Weiteres klar, ob alle fünf Verwendungen auch funktionale bzw. bedeutungsmäßige Gemeinsamkeiten haben, die es rechtfertigen würden, hier von einer Konstruktion im Sinne einer Konstruktionsgrammatik zu sprechen. Bücker (2014: 128–131) redet vielleicht deswegen auch von einem Konstruktionscluster, wobei er lediglich die ersten beiden Muster (lokal- und temporaladverbiale Realisierungen) zusammenfasst und so insgesamt also vier Konstruktionen annimmt. Die XP-Besetzung scheint dabei viel wichtiger zu sein, als eine konstruktionale Bedeutung und bei der topic-tag-Verwendung liegt eine stärkere Verfestigung mit einer stärkeren, wenn man so will: Idiomatisierung und damit verbunden: Zeichenhaftigkeit vor (also keine Phrasemkonstruktion mehr, sondern ein handfester Phraseologismus). Bücker (2014: 131) redet hier von einer „Konstruktion „in statu nascendi“ [...], die sich momentan [...] als eine eigenständige Konstruktion zu emanzipieren scheint.“

Mit der in dem vorliegenden Papier besprochenen Verstärkerkonstruktion

[Äußerung(steil) + Konnektor...]

ist aber genau dieser Punkt einer zu erfassenden konstruktionalen Bedeutung eingeholt. Es handelt sich um eine phraseologisch erfassbare Phrasem-Konstruktion, die auch ein guter Kandidat für eine konstruktionsgrammatisch beschreibbare Konstruktion ist. Letztlich aber könnte man diese Konstruktion auch – ein vierter, vielleicht eher traditioneller Weg – als einen bestimmten Konnektorgebrauch beschreiben. Ob man dafür die Existenz einer unbedingt konstruktionsgrammatisch zu erfassenden Konstruktion annehmen muss, bleibt unklar.

## Literatur

- Breindl, Eva, Anna Volodina, Ulrich Hermann Waßner (2014): *Handbuch der deutschen Konnektoren 2. Semantik der deutschen Satzverknüpfen. 2 Teilbände*. Berlin, München, Boston: De Gruyter.
- Bücker, Jörg (2011): Von Familienähnlichkeiten zu Netzwerkrelationen: Interaktion als Evidenz für Kognition. *gidi Arbeitspapiere* 33. <https://centrum.sprache-interaktion.de/cesi-umfasst/dfg-projekt-grammatik-in-der-interaktion-gidi/arbeitspapiere/arbeitspapier33.pdf> (21.07.2019)
- Bücker, Jörg (2014): Konstruktionen und Konstruktionscluster. Das Beispiel der Zirkumposition von *XP her* im gesprochenen Deutsch. In Alexander Lasch & Alexander Ziem (Hrsg.), *Grammatik als Netzwerk von Konstruktionen. Sprachwissen im Fokus der Konstruktionsgrammatik*, 117–138. Berlin: De Gruyter.
- Dobrovolskij, Dmitrij (2011): Phraseologie und Konstruktionsgrammatik. In Alexander Lasch & Alexander Ziem (Hrsg.), *Konstruktionsgrammatik III. Aktuelle Fragen und Lösungsansätze*, 111–130. Tübingen: Stauffenburg
- Fahrländer, Sarah (2013): Zur Syntax und Semantik der konzessiven Satzkonnektoren *obwohl* und *trotzdem*: *OPAL* 1. [https://ids-pub.bsz-bw.de/files/1229/Fahrlaender\\_Zur\\_Syntax\\_und\\_Semantik\\_der\\_konzessiven\\_Satzkonnektoren\\_obwohl\\_und\\_trotzdem\\_2013.pdf](https://ids-pub.bsz-bw.de/files/1229/Fahrlaender_Zur_Syntax_und_Semantik_der_konzessiven_Satzkonnektoren_obwohl_und_trotzdem_2013.pdf) (letzter Zugriff am 28.09.2021).
- Finkbeiner, Rita (2015): *Einführung in die Pragmatik*. Stuttgart: WBG.
- Fischer, Kerstin (2008): Konstruktionsgrammatik und Interaktion. In Kerstin Fischer & Anatol Stefanowitsch (Hrsg.), *Konstruktionsgrammatik I. Von der Anwendung zur Theorie*, 133–150. Tübingen: Stauffenburg.
- Freywald, Ulrike (2018): Parataktische Konjunktionen. Zur Syntax und Pragmatik der Satzverknüpfung im Deutschen – am Beispiel von *obwohl*, *wobei*, *während* und *wogegen*. Tübingen: Stauffenburg.
- Günthner, Susanne (1999): Entwickelt sich der Konzessivkonektor *obwohl* zum Diskursmarker? Grammatikalisierungstendenzen im gesprochenen Deutsch. *LB* 180, 409–446.
- Günthner, Susanne (2000): „*wobei* (.) es hat alles immer zwei Seiten“. Zur Verwendung von *wobei* im gesprochenen Deutsch. *InLiSt* 18. <http://www.inlist.uni-bayreuth.de/issues/18/inlist18.pdf> (letzter Zugriff am 28.09.2021).
- Imo, Wolfgang (2011): *Cognitions are not observable – but their consequences are: Mögliche Aposiopese-Konstruktionen in der gesprochenen Alltagssprache*. *Gesprächsforschung*.

- Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 12, 265–300. [www.gespraechsforschung-online.de/heft2011/ga-imo.pdf](http://www.gespraechsforschung-online.de/heft2011/ga-imo.pdf) (letzter Zugriff am 28.09.2021).
- Imo, Wolfgang (2013): Ellipsen und Verstehen in der Interaktion. In Mathilde Hennig (Hrsg.), *Die Ellipse. Neue Perspektiven auf ein altes Phänomen*. Berlin, 281–319. Boston: De Gruyter.
- König, Katharina (2012): Formen und Funktionen von syntaktisch desintegriertem *deswegen* im gesprochenen Deutsch. *Gesprächsforschung. Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 13, 45–71. [www.gespraechsforschung-online.de/fileadmin/dateien/heft2012/ga-koenig.pdf](http://www.gespraechsforschung-online.de/fileadmin/dateien/heft2012/ga-koenig.pdf) (letzter Zugriff am 28.09.2021).
- Liedtke, Frank (2016): *Moderne Pragmatik. Grundbegriffe und Methoden*. Tübingen: Narr/Francke/Attempto.
- Moraldo, Sandro M. (2013): „Ich muss Kunst und Deutsch lernen. Obwohl – nee, Deutsch lernen hab ich nicht nötig.“ Sprachwandel als Sprachvariation: *obwohl*-Sätze im DaF-Unterricht. In Sandro M. Moraldo & Federica Missaglia (Hrsg.), *Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht*, 267–286. Heidelberg: Winter.
- Mroczyński, Robert (2012): *Grammatikalisierung und Pragmatikalisierung. Zur Herausbildung der Diskursmarker wobei, weil und ja im gesprochenen Deutsch*. Tübingen: Narr/Francke/Attempto.
- Pasch, Renate, Ursula Brauße, Eva Breindl & Ulrich Hermann Waßner (2003): *Handbuch der deutschen Konnektoren. Linguistische Beschreibung und syntaktische Merkmale der deutschen Satzverknüpfer (Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln)*. Berlin, New York: De Gruyter.
- Pfeiffer, Martin (2015): *Selbstinitiierte Selbstreparaturen im Deutschen. Syntaktische und interktionale Analysen*. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Rolf, Eckard (2013): *Inferentielle Pragmatik. Zur Theorie der Sprecher-Bedeutung*. Berlin: Erich Schmidt.
- Schwarz-Friesel, Monika & Manfred Consten (2014): *Einführung in die Textlinguistik*. Stuttgart: WBG.
- Staffeldt, Sven (2018): Bemerkungen zu *insofern*. Beschreibungsrealitäten in Grammatiken und Verwendungsrealitäten im Sprachgebrauch. In Konstanze Marx & Simon Meier (Hrsg.), *Sprachliches Handeln und Kognition. Theoretische Grundlagen und empirische Analysen*, 205–233. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Ziem, Alexander & Alexander Lasch (2013): *Konstruktionsgrammatik. Konzepte und Grundlagen gebrauchsbasierter Ansätze*. Berlin, Boston: De Gruyter.

